



Pressekonferenz

„Notfallkontrazeption ist Unfallverhütung“

Den rund 72.000 Geburten (Quelle: Statistik Austria) stehen in Österreich jährlich kolportierte 30.000 Schwangerschaftsabbrüche gegenüber. Das entspricht etwa der Einwohnerzahl der Stadt Feldkirch in Vorarlberg. Für Experten ist es evident, dass ein verantwortungsvollerer Umgang mit Maßnahmen der Notfallkontrazeption diese Situation zumindest teilweise zum Besseren verändern könnte.

Experten fordern barrierefreien Zugang zur „Pille danach“

Wirksame Prävention und rasche Notfallversorgung nach einem Unfall sind in allen Gesundheitsbereichen seit Langem selbstverständlich; nicht allerdings in der Sexualität. „In der Versorgung nach einem Verhütungsunfall ist Österreich westeuropäisches Schlusslicht: Bis vor einem Jahr benötigten Frauen für die ‚Pille danach‘ ein Rezept und sie müssen diese, ebenso wie einen Schwangerschaftsabbruch selbst bezahlen“, bemängelt DDr. Christian Fiala, Ärztlicher Leiter des Gynmed Ambulatoriums, Wien. Wie in anderen Ländern sollten auch in Österreich bewährte Maßnahmen umgesetzt werden, statt bewusst eine hohe Rate an ungewollten Schwangerschaften in Kauf zu nehmen. Für die Erstversorgung eines Verhütungsunfalles sei eine rasche und barrierefreie Versorgung mit Notfall-Verhütungsmitteln unerlässlich, so Fiala. Die „Pille danach“ gehöre daher in jede Haus- und Reise-Apotheke, ähnlich, wie jedes Auto einen Verbandskasten hat. Diese Meinung teilt auch die Salzburger Gesundheitspsychologin Mag. Petra Schweiger: „Eine Verhütungspanne kann jeder und jedem passieren. Die ‚Pille danach‘ ist weder eine gesundheitliche noch eine moralische Gefährdung.“ Seit Dezember 2009 ist die gestagenhaltige „Pille danach“ Vikela rezeptfrei in den Apotheken

erhältlich (Kosten: € 11,90). Repräsentativen Umfragen zufolge (Oekonsult 2009) bringt sie einen hohen Zugewinn an Selbstbestimmung für Frauen – eine Haltung, die 87% der Österreicherinnen und Österreicher teilen (Oekonsult 2009). Die Kenntnis des Wirkmechanismus des Medikaments ist allerdings gering: So glauben 75% der Befragten fälschlicherweise, die „Pille danach“ sei eine Abtreibungspille.



© MedCommunications

Neues Notfallkontrazeptivum noch sicherer

Die „Pille danach“ ist eine Tablette, die 1,5mg des Gestagens Levonorgestrel enthält, welches den Eisprung unterdrückt bzw. verzögert und kann somit – rechtzeitig eingenommen – eine Schwangerschaft verhindern. Innerhalb von 24 Stunden nach der Verhütungspanne eingenommen, verhindert das Medikament bis zu 95% eine unerwünschte Schwangerschaft. Wird sie allerdings erst nach drei Tagen eingenommen, sinkt die Wirksamkeit auf 58%.

Die neue Notfallpille mit dem Namen ellaOne® ergänzt die bestehenden Präparate. Sie ist rezeptpflichtig, besitzt ein längeres Wirkungsfenster (5 Tage) und verliert im Unterschied zu Levonorgestrel bis zum 5. Tag nicht signifikant. Weiters ist ellaOne® auch wirksam, wenn schon ein LH/RH-Peak stattgefunden hat, wo LNG nicht wirksam ist. Die „Pille danach“ ist in zahlreichen Ländern ohne Rezept erhältlich. Studien haben gezeigt, dass ein erleichteter Zugang nicht dazu führt, dass Frauen und Mädchen Notfallkontrazeptiva anstelle regulärer Verhütung anwenden. Der Sozialarbeiterin Bettina Weidinger vom Österreichischen Institut für Sexualpädagogik zufolge wird das Thema Verhütung oft moralisch bewertet. Nicht oder schlecht zu verhüten gilt als unverantwortlich. „Die Hürde der Verbindung von Lust und rechtzeitigem Planen lässt sich nicht immer optimal minimieren. Die Hürde der Moral allerdings schon – indem neue Normalitäten im Denken entstehen. Die Notfallverhütung in der Hausapotheke ist wesentlicher Bestandteil dieser Normalität.“

Bericht: Mag. Thomas Schindl

Quelle: Pressekonferenz

„Notfallkontrazeption = Unfallverhütung“

Wien, 2. März 2011

fra110238